

Weinviertel

NIEDERÖSTERREICH
HINEIN INS LEBEN.



Das Weinviertel-ABC

Wissenswertes aus dem östlichen Weinviertel



www.weinviertelost.at
www.weinviertel.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes. Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.



LERNENDE
REGIONEN





VON ALTLICHTENWARTH BIS ZISTERSDORF

Auftakt

Von einem Auftakt spricht man in der Musik, wenn eine oder mehrere Noten auf den Beginn einer musikalischen Phrase hinführen und so den Einstieg in das eigentliche Stück erleichtern oder ankündigen. Mit der vorliegenden Broschüre wollen wir ähnliches erreichen: Anhand einiger Begriffe, sortiert in alphabetischer Reihenfolge, bieten wir eine erste Orientierung für eine Reise in ein besonderes Stück Österreich: in das Weinviertel.

Das ist notwendig, weil das Weinviertel weder zu den bekanntesten noch zu den lautesten Regionen zählt und einige Schätze erst beim zweiten Hinsehen erkannt werden. Für manche Entdeckungen muss man überhaupt erst auf den Geschmack kommen und tiefer in die Erlebniswelt Weinviertel eintauchen. Und so bieten wir einige hoffentlich interessante und wissenswerte Kostproben. Ihre Entdeckungsreise wird aber so individuell und vielseitig sein, wie das Land selbst.

Dieser erste Band des Weinviertel-ABC soll gleichzeitig auch der Auftakt für eine Reihe von anekdotischen und wissenswerten Beiträgen sein. Mit etwas Glück finden wir eine interessante Mischung und tragen so dazu bei, dass wir selbst mehr über unser Weinviertel lernen und einiges davon unseren Gästen vermitteln können. Wir hoffen, dass auch andere Personen und Organisationen diese Idee aufgreifen und die „erlesene Einstiegshilfe“ in die „Materie Weinviertel“ durch eigene Bände ergänzen.

Den Anfang dürfen wir im Namen der LEADER Region Weinviertel Ost machen. Das hat zur Folge, dass zumindest dieser erste Band vielleicht etwas „ostlastig“ ausfällt. Die interessierte Leserin und den interessierten Leser bitten wir daher, nicht nach geografischer Ausgewogenheit zu suchen. Beide bitten wir übrigens auch, sich in der Folge immer gleichermaßen angesprochen zu fühlen, selbst wenn wir nicht immer jede geschlechterspezifische Endung anführen werden.

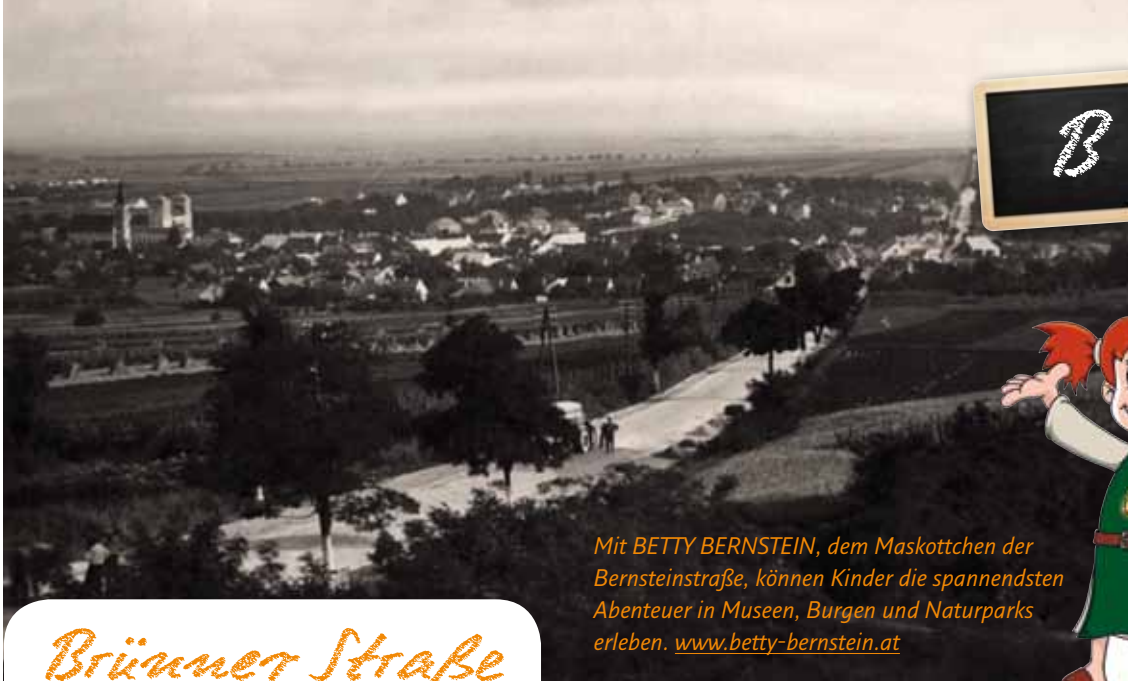
Dieser Band deckt natürlich nur einen Bruchteil dessen ab, was es in der Region zu erkunden gibt. Der Anspruch auf Vollständigkeit kann nicht erhoben werden. Vielmehr bleibt den interessierten Heimatforschern und den geschätzten Besuchern das Glück, sich mit großer Lust und Freude auf Entdeckungsreise zu begeben und den einen oder anderen Vermerk zu ergänzen. Vielleicht entsteht dabei auch Ihr ganz persönliches Weinviertel-ABC. Viel Spaß dabei! ■



DI JOHANNES WOLF



KURT JANTSCHITSCH



Brünner Straße

DIE WEINVIERTLER VERKEHRSADER

Die Brünner Straße (B7), die vormals den klingenden Namen „Kaiserstraße“ trug, war seit jeher die wichtigste Nord-Süd-Verbindung im Osten Österreichs. Seit dem Bau der „Weinviertel-Autobahn“ (A5 Nordautobahn) hat sie jedoch als Hauptverkehrsweg ausgedient.

Die Bernsteinstraße

Ein ebenso wichtiger und historisch bedeutender Verkehrsweg durch das Weinviertel war und ist die sogenannte „Bernsteinstraße“. Diese legendäre und sagenumwobene Straße ist der älteste Handelsweg Mitteleuropas, der den Bernstein (ein fossiles Harz, dass vor ca. 40 bis 50 Millionen Jahren in nördlichen Piniwäldern entstanden ist) auf seinem Weg von den Bernsteinküsten der Ostsee zu den Handelshäfen des Mittelmeeres auch durch das Weinviertel führte.

Mit BETTY BERNSTEIN, dem Maskottchen der Bernsteinstraße, können Kinder die spannendsten Abenteuer in Museen, Burgen und Naturparks erleben. www.betty-bernstein.at



Doch auch unzählige Kriegsheere waren auf diesen Straßen unterwegs und oftmals war das Weinviertel Schauplatz von Kämpfen und teils historischen Schlachten. In Friedenszeiten stand der Transport von Waren im Vordergrund, und so fand nicht nur der Bernstein an die Adria, sondern etwa auch der Weinviertler Wein seinen Weg bis an den Hof des russischen Zaren. Unter dem Titel „Straßengeschichte(n) - Handelswege quer durch Europa und mitten durchs Weinviertel“ gestalteten Stefan Eminger und Wolfgang Galler 2013 eine ausgezeichnete Ausstellung samt Katalog im Schloss Wolkersdorf. ■

ABGESCHNITTEN UND INMITTEN

Vor rund 25 Jahren war das Weinviertel das Ende der westlichen Welt am Eisernen Vorhang. Heute gehört es zur „Europa Region Mitte“, in der rund 6,5 Millionen Menschen am Schnittpunkt von 4 Staaten und 4 Sprachen leben. Inmitten Europas gelegen, sorgten die Wendungen der europäischen Geschichte immer auch für große Herausforderungen für das Weinviertel und seine Bewohner.



Chöre & Klänge

MUSIK UND KUNST - KLINGENDES WEINVIERTEL

Wie überall gibt es natürlich auch im Weinviertel eine lange Tradition an Musikvereinen und Blasmusikkapellen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts bildeten sich im Weinviertel sogenannte „Kirtagsorchester“. Wie bei den Wiener Walzerkomponisten war auch hier der Kapellmeister „Stehgeiger“ - in weiterer Besetzung mit 2. Geige, Viola, Kontrabass, Flöte, 1. und 2. Klarinette, 1. und 2. Trompete, 1. und 2. Waldhorn und Posaune.

Musik mit Tradition

Heute gibt es wieder Musikensembles, die sich dieser Tradition annehmen, wie etwa die „Weinviertler Kirtagsmusi“, die in traditioneller Besetzung Stücke von Weinviertler Komponisten spielen, beispielsweise von Josef Krickl (1870-1953, aus Eichenbrunn).

Der Chorgesang hat in seiner kirchenhistorischen Bedeutung auch immer wieder die Menschen im Weinviertel inspiriert und so gibt es bis heute zahlreiche Chöre und Vokalensembles, die sich im Weinviertel von aufmerksamen Ohren immer wieder gerne entdecken lassen. ■

WEINVIERTLER KOMPONISTEN

- > JULIUS BITTNER (1874-1939)
- > MAX BRAND (1896-1980)
- > NICO DOSTAL (1895-1981)
- > GOTTFRIED VON EINEM (1918-1996)
- > FRANZ XAVER FRENZEL (* 1945),
(wirklicher Name: Friedemann Katt)
- > THADDÄUS HUBER (1742-1798)
- > IGNAZ JOSEF PLEYEL (1757-1831)
- > GOTTFRIED VON PREYER (1807-1901)
- > KASPAR SCHRAMMEL (1811-1895)
- > JOHANNES MATTHIAS SPERGER
(1750-1812)

- ▶ NÖ-Blasmusikverband: www.noebv.at
- ▶ Chorverband NÖ & Wien:
www.noee-chorverband.at



Dreschflegel

DIE SPREU VOM WEIZEN TRENNEN

Das Wort Flegel leitet sich vom lateinischen Wort für Peitsche ab: „flagellum“. Der Dreschflegel besteht aus einem hölzernen Stiel, an dem ein beweglicher Holzprügel befestigt ist. Mit diesem wurde mit großer Kraft auf die am Boden liegenden Getreidebündel eingedroschen, um die Getreidekörner herauszuschlagen, welche aufgrund ihres Gewichts liegen blieben, während die leichteren Anteile vom Wind weggeweht wurden.

Dieses Arbeitsgerät ist eines der ältesten Erntegeräte. Seine Bedeutung für die Menschen zeigte sich beispielsweise im alten Ägypten, wo er neben dem Hirtenstab das wichtigste Attribut der ägyptischen Gottheit Osiris war. Er wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Österreich und Deutschland durch maschinelle Dreschmaschinen ersetzt.

Waffe der Bauern

Wegen seiner enormen Schlagkraft wurde der Dreschflegel im Mittelalter häufig als einfache Bauernwaffe verwendet. Ein Großteil der Bauern kämpfte beispielsweise im deutschen Bau-

ernkrieg (1523–1526) damit, und während der Hussitenkriege (1419–1434 bzw. 1439) waren Dreschflegel die stärksten Waffen. Der „Nunchaku“, den man aus den asiatischen Kampfkünsten kennt, ist ebenfalls ein Dreschflegel, den Bauern zum Reisdreschen benutzten.

Getreide mit Geschichte

Auch im Weinviertel war und ist Agrarwirtschaft wichtig. Der Bezirk Hollabrunn etwa war schon vor 6.000 Jahren mit Bauern besiedelt, die in Flechtwerkhäusern lebten und Ackerbau und Viehzucht betrieben.

Der Stellenwert der Getreideernte zeigt sich in den Erntedankfesten, die in vielen Gemeinden aufwendig begangen werden.

Während in den letzten Jahrzehnten die Sortenvielfalt der Getreidearten großteils der Industrialisierung der Landwirtschaft zum Opfer fiel, ging man in den letzten Jahren auch im Weinviertel dazu über, wieder alte Kultursorten anzubauen. Seither finden sich vermehrt schmackhafte und widerstandsfähige Sorten wie Buchweizen und Amaranth in den Getreidemühlen des Weinviertels. ■

FAKTEN: ANBAUFLÄCHEN

Anbau auf dem Ackerland in NÖ 2012:
Brotgetreide auf 230.865 ha

Quelle: STATISTIK AUSTRIA

Ackerland 2012 in den Bezirken
Gänserndorf: 84.730 ha
Mistelbach: 95.000 ha
Hollabrunn 59.400 ha

Quelle: LK Mistelbach, Gänserndorf, Hollabrunn



VOM WIND ZUM ÖL UND WIEDER RETOUR

Energie

FAKTEN: ERDÖL

Die von 1930 bis 2012 in Österreich geförderte Menge Erdöl beträgt rund 120,5 Mio. Tonnen. Davon stammen 111,2 Mio. – also über 92% – aus dem Wiener Becken, was im Bezug auf die Erdöl- und Erdgasförderung mit dem Weinviertel (inkl. Marchfeld) gleichzusetzen ist.

Im Jahr 2012 wurden 738.443 Tonnen Öl produziert. In den Statistiken werden noch 80.000 Tonnen NGL (Natural Gas Liquids wie z. B. Propan, Butan ...) dazugezählt.

Diese werden aus Gas abgeschieden und, weil flüssig, dem Erdöl zugerechnet, sodass als Erdölförderung auch rund 817.600 Tonnen für das Jahr 2012 ausgewiesen werden. Bei einer österreichischen Gesamtförderung von 917.300 Tonnen stammen also 89,1% aus dem Wiener Becken. Mit seiner Erdölproduktion kann Österreich knapp 8% seines Bedarfes decken. Bei gleichbleibender Förderung und keinen Neufunden hätten wir noch Öl für rund 12 Jahre.

Während das letzte Jahrhundert im Weinviertel von der Förderung des Erdöls geprägt wurde, scheint das neue Jahrhundert ganz im Zeichen der Windenergie zu stehen. Das Erdölgebiet „Matzner Feld“ (rund um die Gemeinden Matzen und Prottes) war, als noch ergiebig gefördert wurde, das „größte geschlossene Erdölfeld Mitteleuropas“. Durch die fossilen Ablagerungen urzeitlicher Meeresbewohner konnten seit Ende der 40er-Jahre des vorigen Jahrhunderts gigantische Mengen Erdöl gefördert werden. Das Erschließen des Matzner Feldes trug maßgeblich dazu bei, dass Österreich mit den Reparationszahlungen nach dem zweiten Weltkrieg wesentlich früher fertig war, als ursprünglich geplant.

Der Wind kommt wieder

Heute sind die Erdölvorkommen weitgehend erschöpft und auf der Suche nach alternativen Energieformen wurde das Weinviertel als österreichischer Windkraftstandort entdeckt. Während in früherer Zeit Windmühlen das Landschaftsbild prägten, drehen sich heute allorts Windkraftanlagen. Die Anzahl der vereinzelt in der Landschaft verteilten Windkraftanlagen steigt jährlich und der Ausbau der Windenergie ist ein Schwerpunkt in der Energiepolitik des Landes. Schon heute wird ein Vielfaches der im Weinviertel benötigten Energie mit Windstrom erzeugt – ein Ende dieser Entwicklung ist derzeit nicht abzusehen. ■

Quelle: Univ.Prof. Dr. Gerhard Ruthammer, OMV AG



Fiata

DAS FÜRTUCH - DER WEINVIERTLER LENDENSCHURZ

Das Fürtuch, also eigentlich „das“ Fiata, wurde zu allererst, wie im Weinviertel üblich, mit dem falschen Artikel versehen und sollte als „der Fiata“ die Kleidung vor Verschmutzung schützen. Der Fiata wurde während der Arbeitswoche - also fast immer - über dem normalen „Olle-Tag-G'wand“ „aug'legt“.

Man zog sich damals nicht an,
man legte an ...

In der ländlichen Bevölkerung unterschied sich das „Olle-Tag-G'wand“ in der Regel nicht sehr vom „Sunndag'wand“ (Sonntagsgewand). Die Herstellung von Kleidung war meist kostspielig und zeitaufwendig, man - oder besser: frau - musste ja noch selber nähen.

Der Fiata war der integrative Bestandteil winzerlichen Arbeitseifers. Kaum angelegt, überzeugte er Träger und Mitmenschen von Fleißigkeit und Arbeitseifer und wurde auch während des Hauerrasterls kaum abgelegt. ■

Kalmuck © Verein KellergassenführerInnen
im Weinviertel / SEYMANN



KALMUCK-JANKER

Der „Kalmuck“ oder auch „Kalmuk“ - eine Bezeichnung für sein Baumwoll-Doppelgewebe - gab dem Janker den Namen, der wegen seiner Robustheit ursprünglich gerne von den Donau-Flößern getragen wurde. Der Kalmuck wurde mit seinem typischen Muster in einigen Regionen Österreichs u. a. als Winzer-Tracht übernommen.



Gmorigeh,
Grea & ...



IN DIE GREA GEH

Meist in der Zeit um Ostern
als besinnlicher Spaziergang
und Treffen in der Natur
unter freiem Himmel praktiziert, um
das erwachende Frühjahr zu begrüßen.

KULTURGUT ODER BIEDERER KITSCH

Die Herkunft der im Weinviertel zu findenden Bräuche ist so vielfältig und verschieden wie die Bräuche selbst. Ob religiösen Ursprungs oder einfach dem Lauf der Jahreszeiten - und daher mit den bäuerlichen Feldrhythmen - verbunden: bis zum einfachen Abgehen der Dorfgrenzen wurden viele lebensnotwendige Tätigkeiten in den Stand eines Rituals erhoben.

Das „Gmorigeh“, „Gmahrischau'n“ oder „Lewabessern“ ist die einmal jährlich praktizierte Begehung der Dorfgrenzen. Vom Bürgermeister bis zum Schulkind beteiligen sich die Dorfbewohner an diesem „Wandertag“. Mit Pinsel und Kübel werden die Grenzsteine abgegangen und neu gekalkt. Da dies meist in den heißen Monaten praktiziert wird, löst sich die Wandertruppe naturgemäß erst nach ausgiebigem Umtrunk im Dorfwirtshaus zu sehr später Abendstunde

wieder auf. Heute noch wird in vielen Gemeinden das „Gmahrischau'n“ als feierlicher Akt am 1. Mai betrieben und beworben.

Ein weiterer, bis heute lebendiger Brauch im Frühjahr erinnert an den Gang der Jünger nach Emmaus (Neues Testament). Im Weinviertel ist dieser Brauch als „in die Grea geh“ (Gang ins Grüne) erhalten. ■

EMMAUSGANG

Der Emmausgang ist heute noch lebendiger christlicher Brauch, vor allem in Süddeutschland und in Österreich, in Erinnerung an den Gang der Jünger nach Emmaus, denen sich Jesus Christus unerkannt anschloss (Lukas 24, 13-29).

Ausgeführt wird der Emmausgang als ein geistlicher Gang mit Gebet und Gesang oder als ein besinnlicher Spaziergang durch die erwachende Natur am Ostermontag, der deshalb auch Emmaustag heißt.



Hintaus

DAS GEGENTEIL VON VORAUSS

Während nach vorne hin alles seine Ordnung hatte (Fassade, Fenster- und Türanstrich, penible Gestaltung der schmackhaften Vorgärten etc.), durfte sich im Hintaus diese Ordnung sanft auflösen. Hintaus waren die Ställe fürs Arbeitsgerät, die Stallungen samt Misthaufen und auch so mancher Platz zum Abstellen alter Feldgeräte und Wagenteile. Das Hintaus war der Ort, wo sich die Strenge der Welt in der geordneten Unordnung verlieren konnte. Die Hintausstraße verläuft parallel zur Straße an der die Haupteingänge sind. Von dort konnte man mit Fuhrwerk und Geräten bequem ein- und ausfahren. ■

KULTUR HINTAUS

Der Begriff „Hintaus“ wurde in den letzten Jahren von verschiedenen Kulturschaffenden und Vereinen als romantisch-philosophischer Begriff entdeckt und wird seitdem in diversen Publikationen, Bildern, Liedern und Festen als der „Inbegriff des Weinviertler Wesens“ gehandelt.

► www.hintaus.at

hintaus

ERLEBENES & ERSUNGENES AN DEN
SCHNITTSTELLEN WEINVIERTLER IDENTITÄT



Introvertiert

EIN WEINVIERTLER URZUSTAND

Als der Schweizer Psychologe Carl Gustav Jung (1875–1961) den Begriff der Introvertiertheit definierte, war er wahrscheinlich kurz davor im Weinviertel zu Besuch. Die Erkenntnis, dass introvertierte Menschen ihre Aufmerksamkeit und Energie stärker auf ihr Innenleben richten und in Gruppen dazu neigen, zu passiven Beobachtern zu werden, kann wahrlich nur im Weinviertel gewonnen werden! Die sprichwörtliche „Gelassenheit“ der Weinviertler lässt sich in kurzer Form nicht erklären, begründen lässt sie sich noch schwerer. Die Menschen in diesem Landstrich haben ihre „Geschwindigkeit“ dem Lauf der Zeit eben nicht angepasst.

Der Eindruck der Introvertiertheit, die den Weinviertlern zugeschrieben wird, ermöglicht es ihnen, viele Entwicklungen und Veränderungen aus einer „Beobachterposition“ zu beurteilen – diese ist jedoch nicht mit Teilnahmslosigkeit zu verwechseln, denn das sind die Weinviertler trotz aller Gelassenheit nicht. Anstatt auf überschwängliche Begeisterung hat man aber hierorts die Chance, auf ehrliches Interesse und Verbundenheit zu stoßen, sobald man sich die Zeit und die Muße nimmt, dies auch zuzulassen. ■



Jagdhorn

VOM SIGNAL ZUR MUSIK

In ihrer ursprünglichen Verwendung dienten Jagdhörner zum Abgeben von Signalen und zum Informationsaustausch über große Entfernungen. Musik war demnach nicht schmückendes Beiwerk, sondern entscheidend für Erfolg und Sicherheit der Jagd in der Gruppe. Heute werden Jagdhörner auch als reine Musikinstrumente verwendet. Dabei bilden die notwendigen Signale der Jäger den Ursprung der gesamten jagdmusikalischen Entwicklung, die mittlerweile bis zu hochwertigsten Jagdhornbläserkonzerten reicht.

Die Genussregion Weinviertler Wild

Vielfältig und fruchtbar präsentiert sich das Weinviertel seinen Besuchern ebenso wie den heimischen Wildtieren. Von solcherlei Artenvielfalt können andere Regionen – ausgeräumte Agrarlandschaften oder technisch überformte Ballungsräume – nur noch träumen. Ein nachhaltiges Jagdwesen, das Wildtieren mit Achtung und Respekt begegnet und

sich um Lebensräume und gesunde Wildtierbestände sorgt, ist Grundlage der Genussregion Weinviertler Wild. Dank spezieller Qualitätsrichtlinien finden hochwertige und gesunde Produkte aus heimischen Beständen und freier Wildbahn den Weg auf die Teller und in die Regale der Region. Schutz durch Nutzung bleibt hier kein leeres Motto, die Genussregion trägt maßgeblich dazu bei, dass Feldhase, Fasan, Wildschwein und Co fixer Bestandteil der Weinviertler Landschaft bleiben. ■



AUSGEZEICHNETE QUALITÄT

Wildfleisch hatte stets seinen festen Platz in der Weinviertler Gastronomie. In den letzten Jahren sind zudem eine Reihe hochqualitativer Veredelungsprodukte entstanden. Um diese näher zu erfassen, wurde 2009 der Produktwettbewerb LEPUS – benannt nach dem lateinischen Namen des Feldhasen – ins Leben gerufen. Seither werden die besten Pasteten, Sulzen, Pökelwaren, Roh- und Brühwürste rund um das Weinviertler Wild auch offiziell ausgezeichnet.



Kellergasse

DAS DORF IM DORF

Die Wein- und Erdkeller haben im Weinviertel eine sehr lange Geschichte. Seit Urzeiten haben sich die Menschen die Löss- und Lehmböden des Weinviertels zunutze gemacht und die gegrabenen Stollen als Kühl- und Lagerräume, aber auch als Verstecke genutzt. Der Umstand, dass die Lufttemperatur im Weinkeller relativ gleichbleibend ist, machte die Erdstollen zum idealen Lagerplatz für Wein. Dieser hat es gerne konstant und schätzt keine großen Temperaturschwankungen.

Um den Arbeitsablauf zu vereinfachen, wurde das „Presshaus“ gleich an die „Kellerröhre“ angebaut - und so kam das Weinviertel zu seinen unverwechselbaren Kellergassen.



Bedrohte Idylle

Heute hat sich die Weinproduktion so weit verändert, dass den Kellergassen kaum mehr wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Die Winzer produzieren ihre Weine in großen Hallen und haben zur Verarbeitung und Lagerung Metalltanks, die sich leichter handhaben lassen als Holzfässer in verwinkelten Kellergewölbchen. Lediglich die Rotweine werden noch von manchen Winzern in den dafür sehr geeigneten kleinen Holzfässern im Dunkel der Erde gelagert. Doch allen technischen Errungenschaften zum Trotz wird eine „Kellerpartie“ erst dann romantisch, wenn man sich beim Genuss der edlen Tropfen im feuchten Erdrich im Endlos der Zeit verlieren kann ...

Die Menschen im Weinviertel sind sich der Verantwortung gegenüber der Kultur der Kellergassen sehr wohl bewusst und es gibt immer mehr Initiativen zur Erhaltung dieser einzigartigen Denkmäler erhabener Trinkfreude. ■

LESETIPP

Broschüre
„Kellergassen im Weinviertel“

Herausgegeben von der
LEADER Region Weinviertel Ost.
Mit Wissenswertem zu Geschichte
und Entstehung der Kellergassen
sowie deren Architektur, Nutzung
und richtige Instandhaltung.





Lehm & Löss

BAUSTOFF DER URZEIT

Lehm ist als Baustoff seit mehr als 9.000 Jahren bekannt und noch heute lebt etwa ein Drittel der Erdbevölkerung in Lehmhäusern. Die Wichtigkeit des Lehms war enorm und so ist es wahrscheinlich kein Zufall, dass in der Bibel Gott den ersten Menschen auch aus diesem Material formte ...

So wie überall wurde auch im Weinviertel mit Lehmziegeln gebaut. Die Ziegel wurden meist von den Menschen selbst gestochen und geformt. Gebrannt werden durften sie aber nur von den Herrschenden der jeweiligen Zeit. Das Ziegelbrennen war bis 1848 ein Privileg der Adelsschicht, die damit gutes Geld verdiente. Erst nach der Revolution von 1848, als es jedem freigestellt war ein Gewerbe auszuüben, schossen Ziegelöfen im ganzen Land wie Pilze aus dem Boden.

Im Freiluft-Urgeschichte-Museum Asparn an der Zaya demonstriert ein jungsteinzeitliches Langhaus den Einsatz von Lehm als Baustoff vor ca. 12.000 Jahren (www.urgeschichte.at).

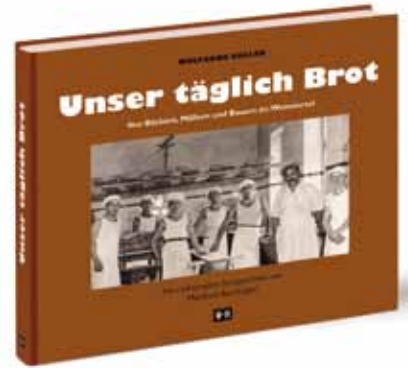
Fast vergessen – jetzt wiederentdeckt

Im letzten Jahrhundert kam Lehm als „Arme-Leute-Baustoff“ in Verruf und wurde immer mehr von industrialisierten Produkten ersetzt. Erst Mitte der 80er-Jahre wurde er als Baustoff wiederentdeckt. Die Vorteile von Lehm als Baustoff sind bis heute unerreicht: lange Haltbarkeit und hohe Wartungsfreundlichkeit. Lehm ist zu 100 % recyclingfähig, konserviert pflanzliche Stoffe wie Holz, bindet Schadstoffe aus der Raumluft und reguliert die Luftfeuchtigkeit. ■

BAUFORMEN IM WEINVIERTEL

Schon wegen der frühen Besiedlung ist das Weinviertel ein siedlungsgeschichtlich interessantes Gebiet. **Anger- oder Straßendörfer** gelten hier als klassische Siedlungsformen. Das Anordnungssystem blieb immer dasselbe: die Hausparzelle mit dem Gehöft an der Straßenseite, gefolgt vom Hof, dem Hausgarten und dem Hausacker. Die Gehöfte standen dicht nebeneinander, lediglich eine schmale „Reihe“ zum Abrinnen des Regenwassers bildete die Grenze. Gelegentlich gab es einen Durchgang in der lang gestreckten Dorfzeile zur Hintausgasse oder zur Bachzeile. Wesentlicher Bestandteil des **Bauernhofes** war der Wohnbau, der ausgehend vom Streckhof durch Erweiterung oder Drehung des Quertraktes die Bezeichnung „**Zwerchhof**“ erhielt und in den Weinbaugebieten zur bevorzugten Hausform wurde. In der linearen Abfolge der Bereiche Wohnen, Vorräte, Stall erfolgte eine straßenseitige Erweiterung durch eine Stube.

Der **Hakenhof** erhielt den Quertrakt hofseitig, dabei konnte es sich um eine Erweiterung zu Wohn- oder Wirtschaftszwecken handeln.



Mühlen

WENIG WASSER, VIEL WIND

Das Weinviertel ist und war eher arm an Wasser führenden Bächen, die zum Betrieb von Wassermühlen geeignet wären. Während entlang der Donau und der March ab dem 15. Jahrhundert zahlreiche Schiffsmühlen in Betrieb waren, drohte anderswo im Weinviertel, besonders in heißen Sommern, eine Unterversorgung an Mühlen.

Der Plan Kaiser Josephs II., das Land flächendeckend mit Lebensmitteln zu versorgen, führte zum Bau von zahlreichen Windmühlen im Weinviertel.

Dampfkraft und Ökologischer Fußabdruck

Viele der alten Mühlen wurden dem architektonischen Zeitgeschmack angepasst. Meist wurden Wind- und Wasserkraft genutzt, wodurch der heute viel diskutierte „Ökologische Fußabdruck“ sehr klein gehalten werden konnte. Mit Einführung der Dampfkraft verloren die Wind-

LESETIPP
WOLFGANG GALLER: „Unser täglich Brot“
Von Bäckern, Müllern und Bauern im Weinviertel. Mit traditionellen Brotgerichten von Manfred Buchinger.
Edition Winkler-Hermaden

mühlen zusehends an Bedeutung. So ging mit den Mühlen wohl auch ein Stück kultureller Identität verloren und es stellt sich die „augenzwinkernde“ Frage, warum bei so vielen „Stilllegungen“ die Welt immer lauter wird ... ■

TYPISCHE MÜHLEN

Anfangs waren die Windmühlen im Weinviertel „Bockwindmühlen“. Sie waren aus Holz und im Gesamten auf einem Holzbock platziert, so dass bei Bedarf das ganze Mühlhaus mit den Windflügeln in die Windrichtung gedreht werden konnte. Diese Mühlen waren eher klein und hatten daher nur geringe Mahlkapazitäten.

- Weitere Mühlentypen im Weinviertel:
- > Ober-/Unterschächtige Wassermühlen
 - > Unterschächtige Schiffsmühlen

► www.mehl.at/geschichte.html



Natur

VON WARMEN SOMMERN UND SANDIGEN HÜGELN

NATURPARK LEISER BERGE

Auf den Spuren alter Kulturen

Der Naturpark Leiser Berge liegt im Herzen des Weinviertels. Von der Aussichtswarte am Oberleiser Berg überblickt man die vielfältige Landschaft mit ihren Äckern, Wäldern und Trockenwiesen, die seit der Jungsteinzeit bewirtschaftet werden. Die Felder schmiegen sich in geometrischen Figuren an die sanften Hügel und wechseln bis zur Ernte ständig ihr Farbenkleid. Aufgrund des teilweise plateauartigen Charakters der Wald- und Heideberge ist das weitläufige Gebiet des Naturparks für bequeme Familienwanderungen besonders gut geeignet.

- www.naturparke.at/de/Naturparke/Niederosterreich/Leiser_Berge

Das Weinviertel zählt, floristisch betrachtet, zur sogenannten Pannonischen Florenzprovinz, welche Teil der Südsibirisch-Pontisch-Pannonischen Florenzregion ist. Ein submediterraner Einfluss ist durch die trockenen und warmen Sommer hierzulande deutlich erkennbar. Aufgrund der jahrhundertelangen Nutzung als Acker- und Weideland wurde das Weinviertel gerodet und ist somit vorwiegend unbewaldet. Das Weinviertel ist weitgehend mit Löss bedeckt, einem Sediment, das während der Kaltzeiten vom Wind hierher getragen und abgelagert wurde. Durch das Pannonische Klima und die Lössböden ist das Weinviertel, wie der Name schon verrät, hervorragend für den Weinbau geeignet – es ist das größte Weinanbaugebiet Österreichs.

Bedeutend für die Region sind die March-Thaya-Auen, eine einzigartige Natur- und Kulturlandschaft, die eine außergewöhnlich hohe Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten beherbergt. Sie bietet Lebensraum für seltene Vogelarten wie z. B. den Kaiseradler, den Rotmilan oder auch den Schwarzstorch. Der Pulsschlag jeder intakten Aulandschaft sind regelmäßige Überflutungen. ■

RAMSAR-GEBIET MARCH-THAYA

1971 wurde in der iranischen Stadt **Ramsar** eine Konvention zum Schutze von Feuchtgebieten mit internationaler Bedeutung ins Leben gerufen. Seit 1983 ist Österreich Mitglied dieser Konvention.

Die March-Thaya-Auen zählen, in Verbindung mit den Donau-Auen, zu den bedeutendsten Ramsar-Gebieten Mitteleuropas.

- www.march-thaya-auen.at



Erntedankfest in Spannberg © MARIA WIESINGER

Odamasch

VOM ERNTEN UND FEIERN

Die Feier von Erntedankfesten geht weit in die vorchristliche Zeit zurück. Rituelle Feiern sind vor allem aus Nordamerika, Israel, Griechenland oder aus dem Römischen Reich bekannt. In der katholischen Kirche ist das Erntedankfest seit dem 3. Jahrhundert belegt. Einen einheitlichen Termin gab es nie, da die Ernte je nach Klimazone zu verschiedenen Zeiten eingebracht wird.

Das besonders im östlichen Weinviertel so ge-läufige Wort „Odamasch“ (oder „Halamasch“) stammt aus der Zeit, in der vor allem Erntehel-fer aus der heutigen Slowakei die Arbeitskraft in der heimischen Landwirtschaft verstärkten. Slowakische Erntearbeiter aus Oberungarn, die sich in jedem Jahr sehr zahlreich bei der Ernte verdingten, haben diesen Begriff mitgebracht.

Tradition trifft Zeitgeist

Die Tradition der Erntedankfeste im Herbst ist im Weinviertel noch sehr lebendig und wird vie-lerorts in Verbindung mit der Kirche gepflegt. Dem heutigen Zeitgeist entsprechend, werden diese traditionellen Feste oft auch eventartig aufge-zogen – wie etwa das Laaer Zwiebelfest, das alljährlich viele Besucher anlockt. ■

ERNTEDANKESSEN

Weil er keine Eier legt ...

Ein typisches Erntedankessen lässt sich im Weinviertel nicht finden, da es je nach fa-miliärer Tradition variierte. Zur Zeit der Lohndrescher und -schnitter fand sich im-mer wieder der Hahn auf dem Speisezettel. Dieser wurde aus wirtschaftlichen Gründen gewählt, weil er keine Eier liefert und so als billiges Lebensmittel den hungrigen Erntearbeitern serviert wurde.





Produktkorb

EIN LAND FÜR GENIESSER

Als Weinbaugebiet erfreut sich das Weinviertel zunehmender Bekannt- und Beliebtheit. Man könnte es unter anderem aber auch als Obstgarten, Gemüseland und – nicht zuletzt – als Kornkammer Österreichs bezeichnen. Denn fruchtbare Böden und das milde Weinbauklima sorgen im weiten Nordosten Österreichs in der Regel für reiche Ernten. Das gilt zumindest solange es Niederschläge gibt. Schließlich regnet es hier im Schnitt nur etwa halb so viel wie in alpinen Lagen.

Kostbares Weinviertel

Die Palette an landwirtschaftlichen Rohprodukten und veredelten Kostbarkeiten ist enorm. So verwundert es wenig, dass das Weinviertel eine eigene Ernährungspyramide zusammenstellen kann, der es auch aus ernährungsphysiologischer Sicht an nichts fehlt. Der Tisch mit

regionalen Produkten ist also reichlich gedeckt. Manchen werden eigene Feste gewidmet. Dazu zählen etwa das Retzer Kürbisfest oder das Zwiebelfest in Laa an der Thaya. Erdäpfel fehlen im Weinviertel natürlich nie. Spargel und Gemüse – vorwiegend aus dem Marchfeld – kennt und schätzt man in ganz Europa. Dem Thema „Brot und Wein“ wurde die Niederösterreichische Landesausstellung 2013 gewidmet. Wo? Natürlich im Weinviertel! ■

WEINVIERTEL GENUSSROLLE

So schmeckt das Weinviertel

Die Weinviertel Genussrolle bietet Kostbares aus dem Weinviertel, edel verpackt in verschiedenen Varianten als „Geschenk mit Geschmack“. Seit der Landesausstellung „Brot und Wein“ dient die Genussrolle gemeinsam mit dem Weinviertel DAC auch als Souvenir und Genuss-Botschafter.

Weitere Details und Bezugsquellen finden Sie unter ► www.kostbares-weinviertel.at





Querdenken

DAS WEINVIERTEL ALS KÜNSTLER-ENKLAVE

Das Weinviertel hat immer schon Denker, Künstler und Philosophen inspiriert und angelockt. Ob es die Unaufdringlichkeit der Landschaft oder der zurückhaltende Charme der Menschen ist, darüber kann nur spekuliert werden. Fakt ist, dass sich Menschen verschiedenster musischer Zünfte im Weinviertel wohl und geborgen fühlen. Die im Weinviertel erfahrene Inspiration manifestiert sich in diversen Publikationen und Produkten der Kunstschaffenden. Ob Film, Bildende Kunst, Literatur, Lyrik und Prosa, Gedichte oder Lieder – das Weinviertel findet sich in vielen Arbeiten „seiner“ Künstler wieder.

Querdenken ist ansteckend

Die Weinviertler sind durchaus als Experten des Langmutes zu bezeichnen. Wer sich den wichtigen Themen der Welt widmen möchte, sei hier herzlich eingeladen, sich Zeit zu nehmen und den einen oder anderen Tag in einem Weinviertler Wirtshaus oder in einem Wein-

HERMANN NITSCH (geb. 1938)
Maler und Aktionskünstler (Wr. Aktionismus)
„Auferstehung“



keller zu verbringen. Dort kann man schweigend die Probleme der Welt „diskutieren“ oder – wie es der Wolkersdorfer Literat und Anwalt Martin Neid bezeichnet – sich der großen Weinviertler Tugend hingeben: Der wunschlosen Trägheit! ■

WEINVIERTLER ORIGINALE

Eine unvollständige Liste

- > FERDINAND ALTMANN – Grafiker
- > WERNER AUER – Musiker, Intendant
- > HERMANN BAUCH – Künstler
- > NICO DOSTAL – Filmkomponist
- > GOTTFRIED VON EINEM – Komponist
- > GÜNTHER FRANK – Schauspieler
- > FRANZ HAAS – Maler
- > ADOLF FROHNER – Maler
- > LEOPOLD HAWELKA – Cafetier & Legende
- > GOTTFRIED HELNWEIN – Maler
- > RENATE HOLM – Opernsängerin
- > ALFRED KOMAREK – Schriftsteller
- > MARTIN NEID – Autor
- > HERMANN NITSCH – Künstler
- > EVA ROSSMANN – Autorin
- > JIMMY SCHLAGER – Texter, Musiker
- > PETER TURRINI – Schriftsteller

und viele andere mehr ...



Regenten

DIE HABSBURGER WAREN'S ...

RITTERFEST IN DÜRNKRUT UND JEDENSPEIGEN

Tradition und Geschichte als Event

Im August veranstalten die Orte Jedenspeigen und Dürnkrot ein Fest zum Gedenken an die Schlacht zwischen Ottokar II. Přemysl und Rudolf I. von Habsburg.

Im Rahmen eines Ritterfestes finden Turnierkämpfe und Schlachten in historischen Kostümen statt. Von alter Handwerkskunst bis zu kulinarischen und gesellschaftlichen Traditionen lässt sich im bunten Treiben der Aussteller das Mittelalter neu erleben.

► www.ritter-jedenspeigen.at

Das Weinviertel weist im Vergleich zu manch anderen Landschaften Österreichs eine dichte ur- und frühgeschichtliche Besiedlung auf. Ursachen dafür sind die günstigen klimatischen Verhältnisse und die Beschaffenheit der Böden. Dieses Land zwischen Thaya und Donau, March und Manhartsberg liegt im Kreuzungsbereich der Bernsteinstraße und des Donauweges und war durch Handel, aber auch durch Kriegszüge beeinflusst.

Frühe menschliche Spuren finden sich etwa in Großweikersdorf und Stillfried. Nach dem Aussterben der Babenberger in männlicher Linie wurde Österreich zum Zankapfel europäischer Dynastien, die um die Regentschaft in diesem begehrten Landstrich buhlten und das Land mit Kämpfen und Schlachten überzogen. Die wohl bedeutendste davon war die Schlacht bei Dürnkrot und Jedenspeigen (1278), in der Rudolf I. von Habsburg den Böhmenkönig Ottokar II. Přemysl besiegte und so auch das Weinviertel unter Habsburgische Herrschaft brachte.

Die Heirat brachte (damals noch) den Frieden

Unter den Habsburgern wurde es im Weinviertel nicht unbedingt friedlicher, denn das Adelsgeschlecht der Luxemburger gab in Böhmen und Mähren die politische Linie vor. Erst als durch Beharrungsvermögen und Heiratsverträge das Erbe der Luxemburger auch auf die Habsburger überging, wurde das Weinviertel ein Kernland des sich entwickelnden Habsburgerbesitzes. ■



Bäcker bei der Arbeit © PHILIPP STÖIBER

Sauerteig

WAS SCHEINBAR VERDORBEN, BRINGT ERST DEN GESCHMACK

Sechs Getreidearten waren es, die den Menschen hauptsächlich ernährt haben: Hirse, Hafer, Gerste, Reis, Weizen und Roggen.

Der Zufall führte Regie

Vor ca. 5.000 Jahren begannen die Menschen Brot zu backen. Durch Zufall entstand der Sauerteig. Ein liegengelassenes Stück Teig für die Fladenbrotherstellung war in Gärung übergegangen und wurde trotzdem gebacken. Das Gebackene war nicht verdorben, sondern von innen her durch viele kleine Gasbläschen porig aufgelockert und daher besser kaufähig.

Bis heute ist Sauerteig im Wesentlichen ein Roggenmehlteig, der hauptsächlich essig- und milchsäurebildende Bakterien (Säurebakterien) sowie Sauerteighefe enthält, wobei sich als Stoffwechselprodukte Kohlendioxyd (CO₂) und Gärungssäuren bilden. Sauerteig wird bevor-

zugt zur Herstellung von Roggenbrot und Roggenmischbrot verwendet. Für Weizenteige wird meist Hefe als Triebmittel genommen. Diese lässt den Teig mittels Kohlensäure aufgehen, die durch die Vergärung des Zuckes entsteht. ■

WEINVIERTEL-BROT

Anlässlich der Niederösterreichischen Landesausstellung 2013 wurde das „Weinviertel Brot“ zum essbaren Botschafter der Genussregion Weinviertel.

Das Brot ist mit 1,5 kg ein gewichtiger Vertreter der Region und durch die quadratische Form sowie den integrierten Brotstempel leicht zu erkennen. Je größer das Brot, desto saftiger bleibt es. Außerdem ist es durch die Form das einzige Brot mit vier „Scherzln“.

► www.weinviertelbrot.at



Weinviertel Brot © Leader Region Weinviertel Ost / FOTO SEMRAD

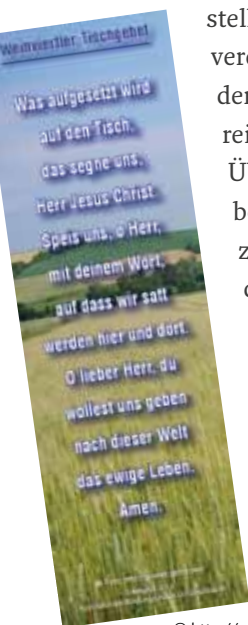


Tischgebet

DAS WEINVIERTLER TISCHGEBET

Was aufgesetzt wird auf den Tisch, das segne uns, Herr Jesus Christ. Speis uns, o Herr, mit deinem Wort, auf dass wir satt werden hier und dort. O lieber Herr, Du wollest uns geben, nach dieser Welt das ewige Leben. Amen.

Das Weinviertler Tischgebet ist offizieller Botschafter der Niederösterreichischen Landesausstellung 2013 – und der Prolog für ein wohlverdientes Mahl. Es ist Dank für die Gaben der Natur, mit denen das Weinviertel so reichlich gesegnet ist. Die erste schriftliche Überlieferung des Weinviertler Tischgebets stammt aus dem Jahr 1785. Aus den zahlreichen Aufzeichnungen geht hervor, dass das Weinviertler Tischgebet sowohl gesprochen als auch gesungen wird. Damit prägt das Weinviertler Tischgebet seit Jahrhunderten das religiöse Leben der Menschen der Region. ■



© <http://goestl.globl.net/Design/f.d.l.v.>
Knittelfelder/Bildungshaus Großrußbach



Umgangssprache

MUIDA, DA BUI HAUT D'KUI BIS A(U)F'S BLUID

Die im Weinviertel meist noch von den Älteren gesprochene UI-Mundart ist leider im Aussterben begriffen. Sie ist noch vereinzelt in Südmähren und im Burgenland zu finden. Bezeichnet wird sie deshalb so, weil das mittelhochdeutsche lange „u“ durch ein „ui“ ersetzt und so wiedergegeben wird. Aus der „Glut“ wird so die „Gluit“. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde dieser Dialekt auch von den einfachen Leuten in Wien gesprochen. In der bäuerlichen Mundart gewinnt das Hochdeutsche erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts einigen Einfluss. Um 1920 sprachen noch etwa 5 Millionen Menschen die UI-Mundart. Im Laufe des letzten Jahrhunderts wurde sie auf Grund des Auspendelns aus der Region stark von der „Wiener Verkehrssprache“ abgelöst. ■

LESETIPP

MICHAEL STARIBACHER:
„Weinviertler Dialektlexikon“
Band 1 & Band 2.
Verlag Günther Hofer



Volkskultur

KULTURORGANISATION UND MANAGEMENT

Die KULTUR.REGION.NIEDERÖSTERREICH GmbH bildet ein Netzwerk aus Institutionen und Personen, die im Kulturbereich tätig sind. Mit den Teilbereichen Volkskultur, Musikschulmanagement und Museumsdorf Niedersulz werden die strukturellen Voraussetzungen für ein professionelles Kulturmanagement in ganz Niederösterreich geschaffen.

Museumsdorf Niedersulz

Das Weinviertler Museumsdorf Niedersulz ist die zentrale museale Institution im Weinviertel. Einmalig ist die Idee des Gründers, mit der Schaffung eines dörflichen Ensembles zur Abbildung der anonymen Architektur des Weinviertels auch das zugehörige Inventar zu erhalten, das eine Vielfalt von formalen Details zeigt. Als Freilichtmuseum sammelt, bewahrt, erforscht, präsentiert und vermittelt das Weinviertler Museumsdorf:

- › Baukultur und Sachzeugnisse in ihren jeweiligen kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen,
- › geistige Zeugnisse (die teilweise zum immateriellen Kulturerbe gehören) sowie
- › ökologischen Grünraum und historische Gärten ab dem späten 18. Jahrhundert (mit Schwerpunkt auf dem 19. Jh.) ■

KULTUR.REGION.NIEDERÖSTERREICH
volkskultur | niederösterreich



AUFGABEN & ZIELSETZUNGEN DER VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH

- › Geschäftsbesorgung für das Land NÖ in den Bereichen Museums- und Volkskulturförderung
- › Abwicklung der Musikschulförderung auf Grundlage des NÖ Musikschulgesetzes 2000 sowie verschiedener Aufgaben in den Bereichen Musikausübung und Musikvermittlung
- › Organisation und Durchführung landesweiter Großveranstaltungen
- › Umfangreiches Beratungs- und Serviceangebot in allen volkskulturellen Belangen
- › Organisation von Veranstaltungen und Schulungen
- › Führung des NÖ Volksliedarchivs in St. Pölten
- › Herausgabe zahlreicher Publikationen und Tonträger
- › Durchführung von Projekten mit Partnern aus dem Kreis der Mitglieder – seien dies nun Gruppen oder Vereine, Kulturinitiativen, Einzelpersonen, Unternehmen, Gemeinden oder Schulen

- ▶ www.volkskulturnoe.at
- ▶ www.museumsdorf.at





Weinberge

VON DER STOCKKULTUR ZUR HOCHKULTUR

Die Weinstöcke des Weinviertels wurden über viele Jahrhunderte als Stockkulturen gezogen. Dabei wurde neben dem „Setzling“ – also der Rebepflanze – ein Stock eingeschlagen, an dem die Pflanze emporwachsen konnte. In den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelte der Wachauer Winzer und Önologe Lenz Moser die „Hochkultur“ und revolutionierte so den Weinbau. Er pflanzte die Reben mit einem Reihenabstand von 3 bis 3,5 Metern und reduzierte die Anzahl der Rebstöcke auf rund 3000 Reben pro Hektar. Der einzelne Weinstock hat somit drei bis vier Quadratmeter Platz, erhält mehr Sonnenlicht und wird besser durchlüftet. Es werden Stammhöhen von 1,2 bis 1,4 Metern erreicht. Für die Triebe werden auf einem Unterstützungsgerüst mehrere Drähte gespannt, sodass Stockpflegearbeiten nun wesentlich leichter und in angenehmer Arbeitshöhe erledigt werden können. Außerdem bietet die Hochkultur zwischen den Reihen ausreichend Platz für Zuggeräte. Mit ihrer regelmäßigen Zeilenstruktur prägen die Weinstockreihen der Hochkultur seither das Landschaftsbild der Weinberge des Weinviertels.

Hiatahütt – Hüter des edlen Schatzes

Reife Trauben in saftigen Weinbergen waren oft begehrtes Ziel von Traubendieben. Um den Lohn der intensiven Arbeit zu schützen, verbrachten die „Hiatamauna“ Tage und Nächte in den Weinbergen. Als Behausung diente eine karge „Hiatahütt“, von der aus die – zum Teil auch bewaffneten – Hiata durch die Weinberge patrouillierten, um Dieben das Leben schwer zu machen. ■

REBSORTEN IM WEINVIERTEL

sortiert nach Anbaumenge

WEISSWEINE

Grüner Veltliner
Welschriesling
Müller Thurgau
Weißburgunder/
Chardonnay
Riesling
Gemischter Satz
Frühroter Veltliner
Jubiläumsrebe
Roter Veltliner
Neuburger
Rotgipfler
Scheurebe/Sämling88
Traminer
Muskat-Ottonel
Sauvignon-Blanc
Goldburger
Grauer Burgunder
Muskateller
Bouvier
Sylvaner
Zierfandler (Spätrot)

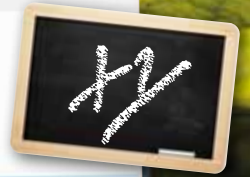
ROTWEINE

Blauer Portugieser
Zweigelt
Blauburger
Gemischter Satz
Pinot Noir
St. Laurent
Cabernet Sauvignon
Roesler
Merlot
Blaufränkisch
Syrah
Cabernet Franc



Im Weinviertel gibt es natürlich noch vieles, was bis jetzt unerwähnt geblieben ist. Hier haben Sie die Möglichkeit, Weinviertler Begriffe für sich selbst oder für etwaige zukünftige Weinviertel-ABC-Bände festzuhalten.

Senden Sie uns Ihre Ideen & Vorschläge: leader@weinviertelost.at





Zum Weiterlesen



MANFRED BUCHINGER & WOLFGANG GALLER:
„Weinviertler Kochbuch.
Mehr als Brot & Wein“
Metroverlag



WOLFGANG KRAMMER & JOHANNES RIEDER:
„Weinviertler Kellergassen
– Unsterblicher Kulturschatz“
Edition Winkler-Hermaden



HANS TRAXLER:
„Nur ka Wasser net.
Zur Geschichte von Weinbau und
Weingenuss im östlichen Weinviertel“
Edition Winkler-Hermaden



FERDINAND ALTMANN:
„A Gulasch und a Bier.
Von Wirtshäusern, Wirtsleuten
und deren Gästen im Weinviertel“
Edition Winkler-Hermaden



CHRISTIAN JOSTMANN:
„Die Brünner Straße – eine
Geschichte des Verkehrsweges
von Wien nach Brünn in Bildern“
Edition Winkler-Hermaden



EVA ROSSMANN & MANFRED BUCHINGER:
„Auf ins Weinviertel: Verborgenes.
Kulinarisches. Scurriles
– 55 Reiseverführungen“
Folio Verlag



REINHARD MANDL & THOMAS HOFMANN:
„Weinviertel – Land und Leute“
Hubert Krenn Verlag



FREYA MARTIN:
„Das etwas andere Weinviertel“
Styria Regional



MARTIN NEID:
„Na ja ... und andere
Weinviertler Seufzer“
Edition Winkler-Hermaden



MARTIN NEID:
„Alles vorbei?
Geschichten von Hintaus“
Verlag Günther Hofer



RICHARD EDL:
„Östliches Weinviertel
– Alltag im Dorf“
Sutton Verlag



MARIA HEINRICH, THOMAS HOFMANN & REINHARD ROETZEL:
„Geologie & Weinviertel“
Herausgeber:
Geologische Bundesanstalt

IMPRESSUM

Herausgeber: LEADER Region Weinviertel Ost, 2225 Zistersdorf, Hauptstraße 31
ZVR 220134510, Geschäftsführer: DI Johannes Wolf

Redaktion: DI Johannes Wolf (LEADER Region Weinviertel Ost), Marlene Bugl (LEADER Region Weinviertel Ost),
Christine Friedl (Regionale Vorbereitung, Weinviertel Tourismus GmbH), Jimmy Schlager (Texter, Musiker)

GrafikDesign: luisehofer.net | **Druck:** Riedeldruck Auersthal, Stand: Dezember 2013

Titelbild: In der grünen Wiese, MICHAEL HIMML | **Bilder:** Seite 15 & Seite 22 (Zeichnungen), Tafel-Foto: www.istock.com
Trotz sorgfältiger Recherchen sind Änderungen, Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten.



Eine Initiative der
LEADER Region Weinviertel Ost